Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 21

Artikel: Vox populi gereimt
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-621507

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Satire – eine Frage des Standortes

Peter Heisch hat in einem Artikel (Nr. 16) erläutert, wie eine Satire sein müsse, um eine Satire zu sein. Seine Definition in einer literarischen Frage wurde von einigen Mitarbeitern als zu eng gefasst empfunden (Nr. 18/19). Auf ihre Kritik antwortete Heisch (Nr. 20), zwar ohne auf die sachlichen Einwände einzugehen, dafür sehr unwillig. Um ihn wieder zu beruhigen, stehe ich nicht an, folgendes zu bestätigen:

– Heisch hat natürlich recht, weil er eigentlich immer recht hat.

– Selbst wenn – wie in diesem Fall – ein Blick in jedes Literatur-Lexikon deutlich macht, dass Heischs Definition der Satire teilweise falsch war, hat dennoch Heisch recht, weil er stets recht hat.

– Heisch hat wirklich recht, wenn er sagt, hierzulande sei man stets geneigt, einen Engagierten als moskauhörig abzustempeln, aber wenn er genau dasselbe tut, indem er ihm unbequeme Kritiker einfach als wirtschaftshörig qualifiziert, dann ist das nicht dasselbe, sondern Heisch hat recht.

– Damit, dass Linken nie recht sein darf, was Rechten recht scheint, hat Heisch recht, auch damit, dass nichts zu klein und unpolitisch ist, um Anlass zu geben für «systemverändernde» Ausfälle.

Bruno Knobel

Warum???

Seufzerecke unserer Leser

Warum war es Karl Kraus nicht mehr vergönnt, im Funkkolleg vom 19. April 1975 der schulischen Sozialisation teilhaftig zu werden? H. Sch., Glarus

Warum werden bei neugekauften Hemden und Kleidern die Knöpfe nicht separat mitgeliefert, da man sie ja sowieso zuerst richtig annähen muss?

A. Oe., Lommiswil

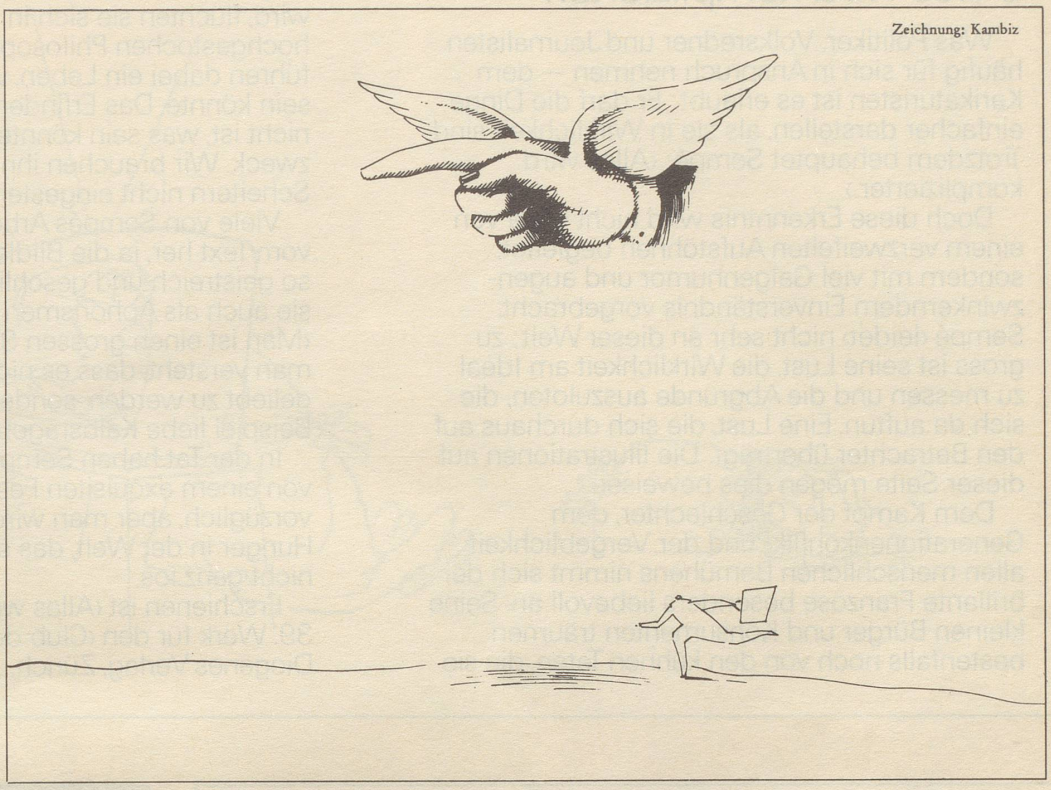
Gebrauchswert

Das Essen
war
ein Gedicht,
schwärmt
meine Grossmutter.

Sie kann sich
im Gegensatz
zu mir
von Lyrik
ernähren.

Michael Augustin

Zeichnung: Kambiz



Gefolterte Sprache

Es stehen uns schlimme Zeiten ins Haus. Journalistischer Nachwuchs scheint sein Sprachgefühl aus Presseerzeugnissen zu beziehen, die nicht in unserer Sprachlandschaft angesiedelt sind. Die Folge davon wird sein, dass schlussendlich gepflegtes Deutsch von sprachlich verunsicherten Schreiberlingen auf Halde geworfen wird, weil seine Verwendung nicht mehr drin liegt. Man ist eben nicht mehr in, wenn man nicht titelt, leitartikelt, schlagzeilt. Man schreibt nicht dem Nebi, sondern man schreibt ihn an. Es wird nicht photographiert, es wird abgelichtet, und wen würde es wundern, wenn eines Tages in etwa die Photographie durch die Ablichtung ersetzt würde? Herr Duden müsste sich verschreckt im Grabe herumdrehen, wenn er sähe, was zwischenzeitlich aus seiner Sprache gemacht worden ist. Gutes Deutsch ist weg vom Fenster.

Nominativ contra Akkusativ

Kalte Schauer jagt es einem mit mittelmässigem Sprachgefühl Begabten den Rücken hinunter, wenn er sieht, wie in den Zeitungen und behördlichen Publikationen dauernd der «Wen-Fall» (Akkusativ) durch den «Wer-Fall» (Nominativ) ersetzt wird. Das präsentiert sich dann so:

– Der stark defizitäre Rückgang haben andere Faktoren beeinflusst.

– Der wesentliche Bestandteil des kantonalen Gesetzes bilden eindeutig die Vorschriften über . . .

– Ein klarer Aufruf zur Durchführung der . . . enthielt bereits das . . .

– Sicher rechtfertigt aber schon das Referat . . . ein Besuch der Veranstaltung

– Im gleichen Zug wird dargelegt, dass mit einer Einlage . . . einen Nettogewinn von 594,76 Prozent eingesackt werden konnte.

– Uebung 0 . . . bildete idealer Prüfstein. (Schlagzeile über einem Bericht)

Fremdwort-Klippe

– Der Bundesrat hat dem motifizierten Programm gestern zugestimmt.

– Wie bereits angetönt, geht der Bundesrat bei diesem motifizierten Programm davon aus . . . (Modifiziert, motiviert, motorisiert, von allem ein bisschen). *HiCu*

MALEX
gegen Schmerzen

In der Buochhandlig

Kund: «I sött zwei Büecher ha für mini Frau.»

Verkäuferi: «Was für Büecher dörfens si?»

Kund: «Eher a bitz schwäri.»

Verkäuferi: «Was liest Ihri Frau am liebschta?»

Kund: «Sie tuot nid läsa, si wett amana Morga turna mim Jack Günthart.» *WZ*

Dies und das

Dies gelesen (als Hausfrauentip, nota bene): «Phantasie verschwenden, mit Kalorien geizen!»

Und *das* gedacht: Kalorien kann man kaufen, Phantasie muss man haben . . . *Kobold*

Aether-Blüten

In der Sendung «Guete Samschtig mitenand!» wurde die Frage aufgeworfen: «Gheit ere Frau s Härz tüüfer i d Hose abe als eme Maa?» *Ohohr*

Vox populi gereimt

Häsch ghört, tönts z Bern dur alli Gasse,
de Bundesrat Brugger cha nüm jasse!
Als Grund, so isch es leider ebe,
er chönn d Puure nüm in Hände hebe.

*

Herr Chevallaz hät d Kasse leer,
er sait, das sygi gar nöd schwer.
Die andere Sächs, ganz kollegial,
sie hälfed im schints maximal. *WZ*